

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Die Geschichte des griechischen Skeptizismus

Goedeckemeyer, Albert

Leipzig, 1905

Vorwort

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2714)

## Vorwort.

---

Historische Monographien besitzen ihren Wert darin, Vorarbeiten für eine allgemeine Geschichte zu sein. Daraus ergibt sich für sie die Forderung, sich auf ihr eigenes Gebiet zu beschränken und auf die Darlegung des Zusammenhanges des von ihnen behandelten Gegenstandes mit andern historischen Erscheinungen, der nur in einer allgemeinen Geschichte zureichend begründet werden kann, zu verzichten, eine Forderung, die gleichzeitig den Mangel einer gewissen Einseitigkeit mit sich führt. Trotzdem sind sie aber unentbehrlich. Das gilt in besonders hohem Grade für eine Geschichte des griechischen Skeptizismus. Denn ganz abgesehen von dem sachlichen Interesse, das diese überaus scharfsinnige und von den wissenschaftlichsten Motiven getragene Weltanschauung schon an und für sich in Anspruch nehmen darf, ist die Kenntnis ihrer Geschichte allein imstande, uns die richtige Einsicht in die Entwicklung der ganzen nach- aristotelischen Philosophie zu verleihen, wie ich es in einem Aufsatz, der im Aprilheft des Archivs für Geschichte der Philosophie erscheinen wird, skizziert habe.

In der Bezeichnung der einzelnen Kapitel bemerke ich, daß von den zusammengesetzten Adjektiven das erste auf die erkenntnistheoretische Seite der jeweiligen Form der Skepsis geht, während

das zweite die positive Seite derselben betrifft, mag sich diese nun wie im Anfang lediglich auf das Handeln beziehen, oder wie später auch eine wissenschaftliche Tätigkeit umfassen. Sollte man aber an den gewählten Bezeichnungen Anstoß nehmen, so ersetze man sie, durch welche man mag. Mit den Philosophen, deren Lehre ich darzustellen versucht habe, erkläre ich: οὐ φωνομαχοῦμεν οὐδὲ εἰ φύσει ταῦτα δηλοῦσιν αἱ φωναὶ ζητοῦμεν, ἀλλ' ἀδιαφόρως αὐτάς παραλαμβάνομεν (Sext. Emp. hyp. I 195).

Göttingen, im Februar 1905.

Alb. Goedeckemeyer.